

Zu diesem Heft

Autor(en): **Spieler, Willy**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **84 (1990)**

Heft 4

PDF erstellt am: **10.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Zu diesem Heft

Am Anfang stehen zwei kurze Texte feministischer Theologie und Praxis: Von Ruth Egloff, Assistentin am Institut für Sozialethik in Zürich, veröffentlichen wir ein feministisches Glaubensbekenntnis, das sie im Frauengottesdienst vom 28. Januar 1990 vorgetragen hat. Hier wie im nächsten Text, einer ungehaltenen Trauerrede für Sigrid Bonnewitz, geht es um Auflehnung gegen lebensfeindliche Verhältnisse. Im Begleittext zu dieser Trauerrede schreibt uns die Autorin, Anne-Marie Käppeli: «Sigrid Bonnewitz (1940–1990) koordinierte im Ökumenischen Rat der Kirchen seit 1963 den Übersetzungsdienst. Von 1982 an arbeitete sie halbtags in der Finanzverwaltung der <Unit II>. Mitarbeiterinnen, die ihr nahestanden, haben nach ihrem Tod eine Gedächtnisfeier vorbereitet, die am 17. Januar 1990 im ÖRK gehalten wurde. Dazu entstanden die folgenden Gedanken, die jedoch als <fehl am Platz> abgewiesen wurden. – Krankheit und Tod offenbaren ein Stück Wahrheit; Wahrheit über jede(n) von uns und über unsere Gesellschaft. Angst vor der Wahrheit untermauert den Status quo, macht Veränderung unmöglich.» Dass die Erinnerungen an Sigrid Bonnewitz als «fehl am Platz» empfunden wurden, habe zu tun mit der Unfähigkeit, «dem Unheil ins Gesicht zu sehen». Es ist der – berechtigte – Wunsch der Autorin, dass diese Erinnerungen wenigstens in den Neuen Wegen am Platz sein mögen.

Ideologiekritik an etablierter «Hofethik» enthält der Vortrag, den Ina Praetorius am 28. Juni 1989 im Rahmen eines Veranstaltungszyklus der Studierenden an der Universität Basel gehalten hat. Der Text ist ein Beispiel für die Bedeutung feministischer Ethik im Umgang mit menschenfeindlichen Technologien. Konkret steht hier die Biotechnologie zur Diskussion, eine Thematik, die in den Neuen Wegen bislang noch viel zu wenig zur Sprache gekommen ist. Die Biotechnologie vergrössert nicht nur das Gefahrenpotential unserer «Risikogesellschaft», sondern verschleudert auch Ressourcen, die zwar (im besten Fall) die Lebensbedingungen der ohnehin schon Privilegierten verbessern, jedoch viel dringender für die medizinische Grundversorgung der Menschen in den armen Ländern eingesetzt werden müssten.

«In unserer heutigen Welt ist eine gigantische Verschleierungsaktion im Gang, damit wir die Wirklichkeit nicht sehen, wie sie ist.» Der dies sagt, ist der Befreiungstheologe Jon Sobrino, dessen Mitbrüder durch ein Mordkommando der salvadorianischen Armee umgebracht wurden. Wer die Lügen bekämpft, die das permanente Verbrechen des real existierenden Kapitalismus an der Dritten Welt kaschieren, lebt gefährlich. Die Jesuiten von San Salvador wurden ermordet, weil sie ihre intellektuelle Stimme denen liehen, die keine Stimme haben. Sobrinos Rede, die er an der Georgetown Universität in Washington D.C. gehalten hat, ist ein eindrückliches Zeugnis für österliche Hoffnung am Karfreitag in El Salvador.

Eine «gigantische Verschleierungsaktion» lässt uns auch die Wahlen in Nicaragua als «freie» erscheinen. Frei war zwar ihre Form, erpresst wurde jedoch ihr Ausgang. Das NW-Gespräch mit dem Dominikanerpater Viktor Hofstetter und dem sozialdemokratischen Politiker und Rechtsanwalt Marco Mona, der die Wahlen in Nicaragua beobachtet hat, analysiert die Ursachen und die zu erwartenden Folgen des Machtwechsels in diesem leidgeprüften Land.

Die Parallelen zwischen den Wahlen in Nicaragua und den Wahlen in der DDR sind nicht zu übersehen. Auch hier hat ausländische Kapitalmacht gesiegt, weil sie ihre «Hilfe» vom Wahlausgang abhängig machen konnte. Die «Zeichen der Zeit» stehen darum unter dem Titel: «Nicht dieses Deutschland!»

Mit seinem «Gelesen» zeigt uns Hans Steiger, was an PR-Ideologie, gestützt durch modernste Medientechnologie, auf uns zukommt. Unser Freund ist einer der wenigen linken Publizisten, die sich in die gemiedene Materie einarbeiten. Sie bedürfte ebenfalls der Sonde kritischer Ethik. «Medienökologie» hiess einmal das Stichwort. Willy Spieler
